Frostbeulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504572

Nutzungsbedingungen

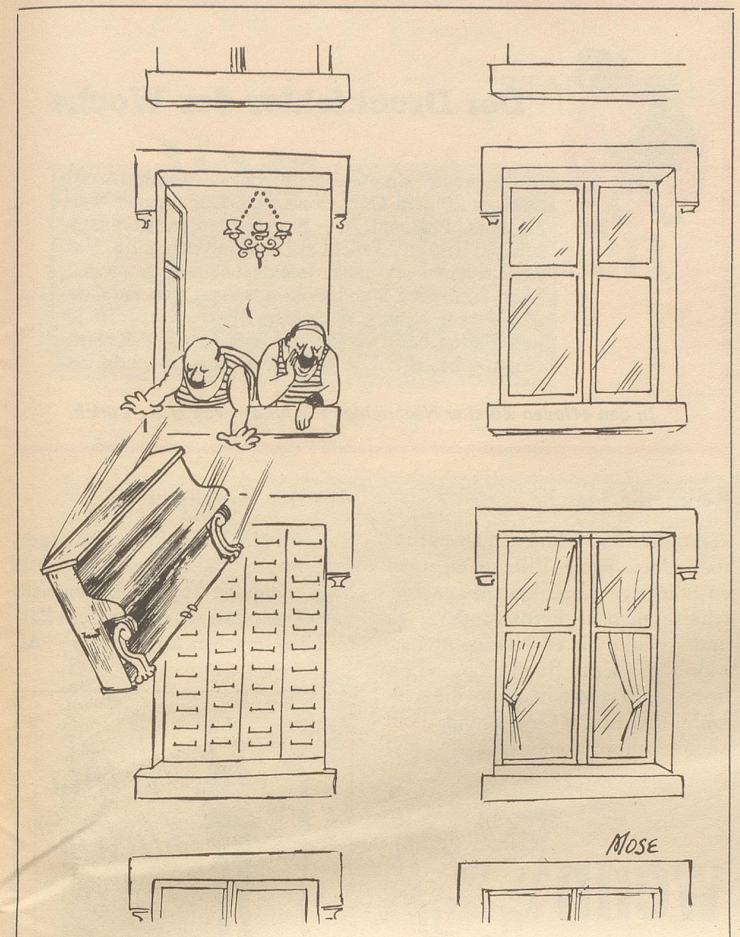
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Vorsicht . . . Pianooo!! . . . »

Eine Warnung

geträumt von Max Mumenthaler

Als rasender Reporter,
im Traum der letzten Nacht,
hab ich in Dantes Hölle
ein Interwiff gemacht.

Beim sieb'ten Fegefeuer,
es war bedenklich warm,
traf ich den Hansen Waldmann,
den Kopf im linken Arm.

Er jagte als Geplagter
vor tausend Hunden her
und hatte an der Hose
den Boden längst nicht mehr.

Ich rief ihn auf die Seite,
der Teufel hat's erlaubt,
und da gestand mir seufzend
das abgeschlag'ne Haupt:

Wir haben sehr gesündigt,
ich und mein Bruder Leib,
das Leben bot in Zürich
zu wenig Zeitvertreib.

Drum plackten wir die Hunde
der Bauern auf dem Land
und fielen nach dem Tode
in Beelzebubens Hand.

Gott hat die Welt erschaffen,
Gott schuf die Kreatur,
und auch der Hund darf leben
und ist ein Stück Natur.

Wir haben's nicht begriffen,
des rechten Glaubens bar
und müssen es nun büßen,
seit bald fünfhundert Jahr.

Geht ihr zurück zur Erde
vergeßt es bitte nicht
und gebt im Zürcher Stadthaus
von unserm Los Bericht.

Und auch den Hundefeinden
in Genf sei dargetan:
Wo man ein Tier verachtet
fängt schon das Unrecht an!

Konsequenztraining

In der Basler Kunsthalle war die ‹Weltausstellung der Photographie› zu sehen, was die Frage aufwarf, ob Photos überhaupt Kunst sein könnten? Eine der Antworten war: Darauf komme es gar nicht so sehr an, denn auch bei manchen modernen Malereien, die schon in der Kunsthalle gehangen seien, habe man nicht viel danach gefragt ...

Boris

Der Sudel

Die Zeit, da weibliche Besucher der Hochschulen, gar der medizinischen Fakultät, als emanzipiert betrachtet wurden, liegt noch nicht sehr weit zurück. Ein Professor, seines Spezialfaches Chirurg, begegnete seiner ersten Studentin herablassend, ja, mit merklicher Ablehnung. Als sie ins Staatsexamen steigen mußte, gab er sich alle erdenkliche Mühe, sie durchfallen zu lassen, doch kam er damit vor die falsche Schmiede.

Im Verlaufe der mündlichen Prüfung stellte er ihr die höhnische Frage: «Fräulein Kandidatin, können Sie mir sagen, was den Schöpfer aller Dinge bewogen haben mag, den Adam eher zu schaffen als die Eva?»

Die Kandidatin ließ sich keineswegs ins Bockshorn jagen; sie antwortete prompt: «Herr Professor, der Herrgott hält es genau wie ich: bevor er an die endgültige Arbeit geht, macht er einen Sudel, einen Entwurf.»

«Glänzend pariert, Fräulein Kandidatin!»

Und damit war das Eis gebrochen.

Tobias Kupfernagel

Frostbeulen

Geschieht dem Vater ganz recht, wenn ich an die Hände friere, warum kauft er mir keine Handschuhe! So sollen einfältige Buben gedacht haben – früher.

Geschieht den Schweizern ganz recht, wenn die ‹Mirages› noch teurer werden, warum wollen sie nur 57! So scheinen geschäftige Unternehmer zu denken – heute.

Boris

Unsere Seufzer-Rubrik

warum

sind Chefs so unausstehlich, wenn man die Stelle gekündigt hat?

E. M., Bern

Föderalismus

In einer Diskussion am Radio über den Föderalismus erklärte ein Teilnehmer, der Föderalismus komme ihm vor wie ein Sternmarsch sämtlicher Kantone zur Bundeskasse.

fis

Bündner Wacholder
Kindschi
100 JAHRE KINDSCHI
Kindschi Söhne AG., Davos

Silvester 1932

Diese Platte ist insofern heiter, als man das Jahresende 1932 zu Berlin auf heitere Weise feierte. Außerhalb weinseliger Kreise aber bereitete sich die Machtübernahme, der Beginn der Tausend Jahre und damit der Untergang vor. Die Platte *«Preiserrecord»* mit dem Titel *«Silvester 1932»* bietet eine bestürzende Montage von diesen beiden Elementen. Da vermischen sich die authentischen Namen aller, die damals in Berlin einen Namen hatten, Brecht und Kerr und Marlene Dietrich, Kathe Kühl, die Ebinger, Paul Graetz und Curt Bois. Man hört die Stimmen Hitlers, Goebbels; sozialistische Kampfchöre, kommunistische und nationalsozialistische Marschlieder – und immer wieder Marschschritte, hysterische Heilrufe von Abertausenden, Schüsse und Befehle von die Straße räumenden Polizisten, dazwischen Chansons, Kabaret-Sketches, Schlagerfetzen ... Die Platte ist ein schweißtreibender Alptraum. Und die Montage ist phantastisch; die Kunst des Schnitts wird hervorragend gepflegt. Etwa wenn vor dem frivolen Lärmen einer Sektgesellschaft erst der Schlager erklingt «Es kommt alles, wie es kommt, es kommt alles, wie es muß», der Takt plötzlich skandiert durch ‹Heil Hitler› rufende Massenchöre, in welche Maschinengewehrgeknatter bricht, alles fugenlos übergehend in einen Song aus Brechts «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagony», der einmündet in das Kampflied «Die Fahne hoch ...» Und in dieses Lied die Drohung einer SA-Schutzpatrouille «Auseinandergehn! Wir schießen!» Und dazu das Kabaret-Chanson «Wir graben unsere Gräber, wir graben selbst uns ein, wir müssen Totengräber und Leich' in einem sein ...» Jazz eingeblendet – ein Fetzen Hitler-Rede – wieder Heil-Rufe – Operette – Maschinengewehr, flehende Geigen – Tanzkurs nach Melodie «Hänschen klein» – SA marschiert – Schlager «Gehst du mit nach Honolulu ...» Weltuntergangsstimmung, Lebensfreude, Dummheit, Ironie, Fatalismus, drohende Gewalt in bestürzendem Gemisch.

Eine hervorragende Scheibe Bürgerkunde!

Diskus Platter

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme
eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack. (5fach) 23.50. In Apoth. u. Drog.
Buthaesan